Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 29 (1935)

Heft: 16

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus der Welt der Gehörlosen

Gine Richtigstellung. In dem in Nr. 14 und 15 unserer Gehörlosenzeitung erschienenen Reisebericht des Taubstummenbundes Basel, erinnerte sich der Berichterstatter, seinerzeit Schriftseher in Frauenseld, bei der Ansicht des Nütlis an den ersten schweizerischen Gehörslosentag von 1919. Damals entwickelte sich aus einem vorgesehenen Ausflug der Thurgauer Gehörlosen-Gottesdienstbesucher auf das Rütli ein größeres Treffen der schweizerischen Gehörlosen. Ueber 100 Schicksalsgenossen vornehmlich der deutschen Schweiz, meist bergund gehtüchtige, hatten sich zusammengesunden. Das war der Vorläuser der fünftigen Gehörlosentage.

Nun bemerkte der Berichterstatter, was aus den weiteren Taubstummentagen geworden sei? Reine Städtetage mit Theater!! Was? Bardon! Mir scheint, daß sich dieser Schreiber im Gedächtnis verstiegen hat. Denn er vermag sich nicht mehr zu entsinnen, was aus den weitern Gehörlosentagen geworden ist. Seine Bemerkung "aus einem Tempel wurde eine Mördergrube gemacht" möge er ruhig auf sich nehmen. Offensichtlich wollte er damit die einstigen Beranstalter der letzten Taubstummen=

tage mißkreditieren.

Alls damaliger erster Präsident des 1925 gegründeten Schweizerischen Taubstummenrates, dem statutengemäß auch die Organisation der künftigen Gehörlosentagungen oblag, hat er es für gut besunden, den 2. schweizerischen Gehörlosentag 1926 in die Stadt Bern
zu verlegen. Warum nicht auch wieder auf die
Berge und Täler in die hehre schweiz (zu denen ich aber auch die Städte zähle!). Ja,
es hängt eben vom Wetter ab, wie es Petrus
beliebt. Dieser Unsicherheit wegen sinde ich
das für gut und billig. Das nützt unserer Gehörlosenbewegung mehr als ein Kennen über

Berg und Tal, Stock und Stein. Dieses Versynügen mögen sich die einzelnen Vereine zumuchen. Das ist die schönste Bequemslichkeit und weitet eher das Herz. Wo sollten denn droben auf den Höhen all die Teilnehmer an einem Gehörlosentag, der jetzt 2 bis 300 Gäste zählt, einquartiert werden? Dies würde nur zu einer Zwängerei und Mißbehagen sühren und den Tag betrüben. Deshalb wurden die weiteren Gehörlosentage in unsern schönen Schweizerstädten beibehalten.

Und wir wollen sie beibehalten, um auch unseren alten und weniger bemittelten Schicksalsgenossen in der nähern Umgebung Gelegenheit zu geben, sich daran zu beteiligen. Selbstwerständlich sehlte es an anschließenden Ausflügen fast nie. Und eine schöne Abendsunterhaltung im trauten Kreise der Schicksalsgemeinschaft mit Theater ist immer noch besser als zersplitterter Hoch in Wirtschaften herum. Nicht wahr! Herr Reiseberichterstatter von Basel. Schade, daß Sie seit Bern nicht mehr dabei waren. Auf Wiedersehen an Pfingsten 1936 in Thun.

28. Müller, Präsident des S. T. R.

Protofoll=Auszug

der

10. orbentlichen Hauptversammlung des S. T. R.

am Sonntag den 31. März 1935, im Heim der Taubstummenhilse Zürich-Derlikon. (Schluß.)

Als hörender Beirat des S.T.R. an Stelle des verstorbenen Herrn Pfarrer Weber, wurde Herr A. Martig, Taubstummenlehrer in Rieshen bei Basel einstimmig gewählt. Einer Beteiligung des S.T.R. an der Genossenschaft "Taubstummenhilse" in ZürichsDerlikon wurde

zugestimmt.

Ein Antrag von W. Hut in Basel, über die Führung von Kraftsahrzeugen durch Geshörlose, wie es in anderen Ländern schon der Fall ist, wurde vom Arbeitsbureau zur Prüssung übernommen. Solche Anträge wurden schon früher an den S. T. R. gestellt, um bei den Behörden für die Führerbewilligung einzustehen. Zudem sind unsere Verhältnisse ganz andere als im Auslande. Gesetz ist eben Gesetz, und man kann nicht nur einsach Führerbewilligungen berlangen, sondern muß prodiesren bei den Behörden, die Härte des Gesetzes zu mildern. Was nütt es aber, allerhand Bes

gehren an die Behörden zu stellen, wenn nicht alle Sehörlosen geschlossen dahinter stehen.

H. Dreyer, St. Gallen, sprach über die Beschäftigung arbeitsloser Gehörlosen bei Notstandsarbeiten, in Fabriken und größeren Geschäften. Der S. T. R. ist nicht in der Lage, darüber eine Kontrolle zu durchführen. Er überläßt diese Sache den kantonalen Fürsorgewereinen. Der Förderung der Beschäftigung Gehörloser in Fabriken und größeren Geschäften ist leider die schwere Krisenzeit sehr hinderlich und wird auf bessere Zeiten verlegt.

H. Dreyer beantragte: Jeder Gehörlose in der ganzen Schweiz könnte einen bestimmten Jahresbeitrag an den S. T. R. leisten, um die Katskasse zu äuffnen. Präsident Müller sand das für unmöglich. Wohl aber könnten die bessergestellten Gehörlosen freiwillige Opfer bringen. D. Gygar, Zürich, und J. Briggen, Basel, stellten mit Bedauern sest, daß nur einige wenige Gehörlose Spenden an den S. T. R. leisten, obwohl die meisten in der Lage wären, für unsere Schicksalsgemeinschaft jähr= lich ein freiwilliges Opfer zu bringen. An Hand einer Aufzeichnung an die Wandtafel bemerkte D. Gygax einige Rechenzahlen über außerordentliche Ausgaben der Gehörlosen, wie für Rauchen, Trinken und andere Vergnügun= gen. Von all diesen vielen könnte jeder jähr= lich einmal zu Gunsten der schweizerischen Taubstummen=Ratskasse auf ein Bäckben Stumpen oder ein Glas Bier oder anderes verzichten. Aber es ist keine leichte Aufgabe, in der Schweiz, die Gehörlosen zu einer Ein= heit zu vereinigen.

Der sechste schweizerische Gehörlosentag finstet zu Pfingsten 1936 in Thun statt. Der Geshörlosenverein "Alpina" in Thun hat bereits mit dem S. T. R., der Organisation dieses grosen Treffens der schweizerischen Gehörlosen

zugestimmt.

Die nächste elste Hauptversammlung des S. T. R. sindet in Olten statt. Als Rechnungs=redisoren für 1935 wurden K. Fricker, Basel,

und Cremonini, Lugano, bestimmt.

Nachdem D. Ghgar den Dank an das Arbeitsbureau für die geleistete Arbeit und Präsident Müller den Abschiedsgruß an die Versammlung ausgesprochen hatten, schloß die Versammlung um halb 18 Uhr. M.B.

Bern. Am 9. August starb im Alter von beinahe 78 Jahren im lebendigen Glauben an schläge damit. Die Polizei war sofort da mit ihren Erlöser und Heiland Fgfr. Elisabeth i dem Motorvelo. Der Polizeimann fragte, wie

Münger, von Graben-Zollikofen. In ihrem elterlichen Hause hatte sie bei ihrer Schwester ein lieblich Heim; doch freute sie sich bei den zunehmenden Altersbeschwerden auf die noch schönere Heimat im Himmel. Ohne Todes-kampf durfte sie nach kurzer Krankheit (Wasserschucht) hinüberschlummern in das Land ihrer Schnsucht.

Korrigenda.

Im Schlußbericht über den Autoausflug des Taubstummenvereins Basel auf den Klausen hat sich ein unliebsamer Drucksehler eingesichlichen. Es sollte heißen: die Sonne brannte im Zenith (nicht im Genick). J. H.

Aus Taubstummenanstalten

Moch ein Schrecken.

Am 2. Juli vor dem Mittagessen haben wir wieder einen großen Schrecken erlebt. Papa war noch mit uns in der Schule. Da hörten wir plöglich oben im Haus ein fürchterliches Geschrei. Was war geschehen? Unsere Hedi war eben von der Schule aus Basel heim ge= kommen. Da wollte sie noch schnell vor dem Essen auf der Spielmatte ein totes Böglein begraben. Ihre Freundin vom Dorfe guckte ihr dabei zu. Sie hatte dabei einen Hund an der Leine: Einen Neufundländer. Sedi rief ihr noch zu: Laß den Hund draußen. Aber die Freundin achtete nicht darauf. Sie nahm ihn mit in die Spielmatte. Nun sagte ihr Hedi: Halt ihn fest! Aber auch darauf achtete die Freundin zu wenig. Hedi machte nun das Grab zurecht. Da — plötzlich schof der Hund auf Hedi und bif sie ihn die Brust. Der Rock wurde zerriffen. Hedi schrie auf. Darauf wurde sie totenbleich. Der Nachbar eilte herbei und riß den bissigen Neufundländer weg. Die Nachbarin kam auch und holte Mama. Mama Um= mann geleitete Hedi hinauf in die Stube. Da sah man nun, daß der Hund fest zugebissen hatte. Sofort eilte Papa ans Telephon und rief den Arzt und die Polizei herbei. Mama, Frl. Ammann und Erna holten Wasser mit Kirsch und wuschen zunächst die blutende Wunde aus. Dann machten sie ihr auch Um= schläge damit. Die Polizei war sofort da mit